

Die geschichtlichen Hintergründe zum Karate

空手

Ausarbeitung von Sarah Weidmann
Zum 2. DAN Karate-Do
(Oktober 2011)

Es begann in China

Die Geschichte des Karate lässt sich bis nach China ins Jahr 477 n. Chr. zurückführen, denn dort (das wird vermutet) soll der Ursprung des Karate und auch von anderen Kampfkünsten sein.

Karate entstand aus dem Shaolin Kung-Fu¹, das beim Shaolinkloster in Dengen² praktiziert wurde. Dieses Shaolinkloster war das Pilgerziel des indischen Mönchs Bodhidharma³. Seine Aufgabe war, die Schüler im Zen- Buddhismus und in den gymnastischen Kampfübungen zu unterrichten. Er beobachtete die Verhaltensweise der Tiere, wodurch sich Techniken von den Tierstellungen und Tierbewegungen ableiteten. Es wird gesagt, dass er der Gründer des Shaolin Kung-Fu sei.



Abb. 1 Bodhidharma, der vermutliche Gründer der Shaolin-Kung-Fu Techniken

Die Kampfkunst wurde weitergeführt und in der Blütezeit des Shaolin⁴ gab es im Tempel ca. 1'500 Mönche, die Kung-Fu ausübten. Der Kaiser Li Shih-min, der aus der T'ang-Dynastie stammte, erlaubte dem Kloster eine kriegerische Truppe auszubilden, wodurch die Macht des Tempels gewaltig stieg. Als der Kaiser in Not war, rief er die Mönche zusammen, um ihm zu helfen. Ohne Mühe konnten sie ihn beschützen. Der Kaiser wollte darauf den Mönchen eine Belohnung geben und bot ihnen ein Regierungsamt an. Die Mönche lehnten dies jedoch dankend ab.

Noch weitere Kaiser folgten, welche die Hilfe der Mönche schätzten und ihnen eine Belohnung geben wollten. Diese nahmen jedoch nie etwas an.

Eines Tages, als die Mönche nach einem Kampf zurückkehrten, war das Kloster von feindlichen Truppen befallen. Als die Mönche das Schloss betraten, entzündete sich ein Feuer, wodurch alles niedergebrannt wurde. Die meisten Mönche konnten dem Feuer nicht entfliehen, oder wurden im Kampf gegen die Truppen getötet.

Nur gerade fünf Mönche überlebten, die für die weitere Entwicklung der Kampfkünste von grosser Bedeutung waren. Sie zerstreuten sich und praktizierten dort für sich die Kampfkünste weiter.

¹ Früher als Ch'uan-fa bezeichnet

² Dengen lag in der nördlichen Provinz Chinas auf dem heiligen Berg Suang-shan

³ 28. Nachfolger Buddhas (aus „die Tradition des Karate“, Seite 7)

⁴ vor etwa 1300 Jahren

Dies ist die bekannteste und verbreitetste „Sage“ über den Entstehungsort der Kampfkünste. Wann und wo die Fähigkeiten genau erfunden und praktiziert wurden, kann bis heute noch nicht gesagt werden. Dass das Shaolinkloster existierte, und Mönche dort lebten, die neue Techniken ausübten, konnte durch alte Kaligraphien bestätigt werden.

Die Reise nach Okinawa

Okinawa⁵ (übersetzt: „ein Tau im offenen Meer“) ist eine lange Inselkette im pazifischen Ozean. Die schmale Insel besteht aus 140 Inseln, die jedoch nicht alle bewohnt werden.

Die Insel Okinawa war bereits vor vielen Jahren in Kontakt mit dem Festland. Die ersten Kontakte waren diejenigen mit China in der Zeit der Sui-Dynastie⁶. Durch den chinesischen Kaiser Yang Chien gelangen die Chinesen nach Okinawa. Bis ins 7. Jahrhundert war Japan politisch abhängig von China. Durch die neuen Wege, die Japan somit eingehen konnte, entstand im 7. und 8. Jahrhundert reger Reiseverkehr zwischen Japan und Okinawa.



Abb. 2 Landkarte von Okinawa, mit den drei wichtigen Städten Tomari, Shuri und Naha

Viele der Reisenden gehörten zu den japanischen Kriegseinheiten und waren demzufolge Samuraikämpfer. Es wird angenommen, dass in dieser Zeit sowohl das aus China stammende Ch'uan-fa, als auch Kampfkünste von Japan nach Okinawa kamen.

Was zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert auf der Ryukyu-Insel vorging, und wie sich die Kampfkünste entwickelten, ist ungeklärt. Man weiss, dass die Kampfkünste durch die Reisen nach Okinawa weitergegeben wurden. Was jedoch danach passierte, ist nicht bekannt.

⁵ Wird auch als Ryukyu-Insel bezeichnet

⁶ 560- 618 n. Chr. (aus „die Tradition des Karate“, Seite 23)

Durch die vielen Einwanderungen und Weitergaben der Kampfkünste entstand eine neue Selbstverteidigungsmethode im Lande, die als „Tode“ bezeichnet wurde. Mündliche Überlieferungen besagen, dass bereits im 14. Jahrhundert karateähnliche Kampfkünste praktiziert wurden⁷.

In der Ming-Periode kam ein neuer Trend auf. Viele Okinawaner siedelten sich auf chinesischem Boden an, da sie die neue Kultur kennenlernen wollten. Einige Jahre später hatten die Chinesen das Gleiche im Sinn. Immer mehr Chinesen wanderten nach Okinawa aus, wodurch der Einfluss von China in den Kampfkünsten übernommen wurde und auch ein kultureller Austausch zwischen den beiden Ländern stattfinden konnte. Die grosse Zusammenarbeit mit den Chinesen und den vielen Handelsbeziehungen führten dazu, dass sich Okinawa bereit erklärte, sich an China anzugliedern und ihnen Tribute zu bezahlen. Somit unterstellte sich Okinawa freiwillig den Chinesen.

1429 wurde Okinawa zum Königreich unter der Herrschaft von König Sho Hashi, der aus Okinawa stammte. Sein Ziel war, die Handelsbeziehungen mit den Nachbarstaaten zu verbessern. Durch seinen Einsatz im Lande entstanden die zwei grössten Städte der Insel: Shuri und Naha. Diese zwei Grosstädte begannen zu wachsen und bald darauf zu expandieren. Der Einfluss auf das Karate blieb dabei nicht aus. Durch die verbesserten Handelsbeziehungen mit Indonesien, Malaysia, Thailand und Arabien konnte sich auch die Kampfkunst weiter verbreiten.

Nach dem Sturz der Sho-Dynastie im 15. Jahrhundert kam ein neuer König an die Macht. Sein erster Befehl ans Volk war das Verbot des Waffentragens. Er beschlagnahmte alle Waffen und liess sie ins Schloss nach Shuri bringen. Alle, auch sämtliche Kämpfer des okinawanischen Adels, mussten ihre Waffen abgeben. Aus Missmut der Bürger entstanden zwei neue Selbstverteidigungsschulen: Tode und Ryukyu Kobudo, die unter strengster Geheimhaltung trainiert wurden. Tode wurde hauptsächlich von Mitgliedern des Adels trainiert, wobei Ryukyu Kobudo von den Bauern und Fischern ausgeübt wurde.

Obwohl die Japaner immer wieder nach Okinawa gelangten, waren sie bei der Entwicklung Okinawas nie von wichtiger Bedeutung. Erst ab 1451 spielte Japan eine wichtige Rolle. Durch ihr starkes Interesse an Okinawa rückten sie bis Ryukyu vor. Mit ihrer starken militärischen Macht beschlagnahmte Japan Okinawa, welches somit wiederum an einem anderen Land Tribute zahlen mussten (diesmal jedoch nicht mehr freiwillig). Okinawa war damit den Japanern, sowie auch den Chinesen unterworfen.

⁷ entnommen aus dem Buch: Die Tradition des Karate, von Werner Lind



Abb. 3 Kampf eines Okinawaners gegen einen

Das ‚Waffenverbot‘ wurde erneuert und weitere Freiheitseinschränkungen wurden eingeführt. So standen die Okinawaner ganz unter der Führung der Japaner.

Obwohl das Waffenverbot wieder verstärkt wurde, kam es zwischen den japanischen Samuraikämpfern und den Inselbewohnern zu zahlreichen Zusammenstößen. Durch die kriegerischen Kämpfe bekamen die Kampfkünste einen enormen Aufschwung. Viele der Ch’uan-fa-Meister und Tode-Meister trafen sich. Sie schlossen sich zusammen, um eine gemeinsame Front gegen den japanischen Feind zu errichten. Dadurch kam es zu einer Kombination der beiden Kampfstile. So entstand das Te (auch Okinawa-Te⁹ genannt). Das Te entwickelte neue Anwendungen, welche wie tödliche Waffen wirkten. Zudem wurden (Acker-) Werkzeuge als Waffen benützt, womit die Entwicklung des Kobudo zum Aufschwung kam.

Die Japaner waren klug und bemerkten, dass die Inselbewohner neue Kampfstrategien entwickelten. Sie erkannten auch, dass die Kampfentwicklung nicht gestoppt werden konnte. Somit entschlossen sich die japanischen Herrscher, harte Strafen, wie Festnahmen, einzuführen. Zudem wurden die Steuern erhöht, wodurch sie eine Linderung der Kämpfe erzielen wollten, da die Okinawaner mehr arbeiten mussten. Durch die Verstärkung der Regierung zogen sich die okinawanischen Meister der Kampfkünste immer mehr zurück, wodurch die Künste bis 1700 geheim gehalten wurden. Trainiert wurde nur im Geheimen und die Meister unterrichteten jeweils nur wenige Schüler.

⁸ Eine Art Mafia in Japan

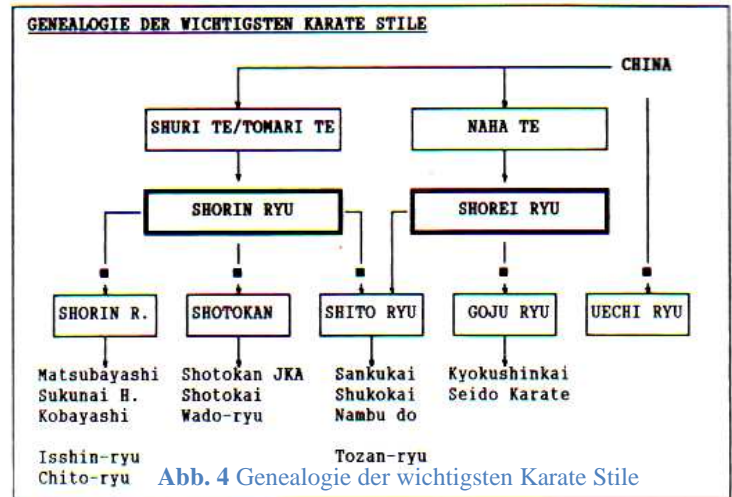
⁹ Okinawa-te lässt sich als eine Mittelstufe zwischen der Verbindung Tode/Ch’uan-fa und dem heutigen Karate bezeichnen (aus: „Die Tradition des Karate“)

Erst ab Anfang des 18. Jahrhundert beruhigte sich die Lage zwischen den Japanern und den Okinawaner, da viele Satsuma-Samurai-Kämpfer okinawanische Frauen heirateten. Durch diese neuen Zusammenschlüsse wurden zwar die Kulturen ausgetauscht, die Beziehung der beiden Länder verbesserte sich jedoch nur unwesentlich.

Während des 18. Jahrhunderts wurden in Okinawa drei führende Schulen gegründet: Tomari-te, Shuri-te und Naha-te. Die Schulen entstanden alle etwa zur gleichen Zeit, wurden jedoch unterschiedlich beeinflusst.

Die beiden Stile: Shuri-Te und Tomari-Te werden als *Shorin Ryu*¹⁰ bezeichnet. Das

Karate aus der Stadt Naha ist unter dem Oberbegriff *Shorei-Ryu* anzutreffen.



Durch die Angliederung an Japan im Jahre 1871 wurden die Okinawaner von den Tributzahlungen befreit. Die Samuraikämpfer standen nicht mehr an der Machtspitze. Zudem wurde zwischen Japan und Okinawa Freundschaft geschlossen. Okinawa gehörte immer noch zu Japan, war jedoch den Japanern nicht mehr durch die Regierung unterworfen und konnte deshalb für das eigene Land sorgen. Damit sich die Situation auf der Insel wieder verbessern konnte, schickte die japanische Regierung Unterstützung. Dank der Hilfe der Japaner konnte Okinawa am Ende des 19. Jahrhunderts industrialisiert werden.

¹⁰ Ryu = Stil

Tode

Als Tode¹¹ wurde die früher in Okinawa angewendeten Selbstverteidigungstechniken bezeichnet. Im Unterschied zu den anderen Kampfsystemen Asiens hatte das Tode wenig oder keine philosophischen oder ethischen Inhalte. Es wurde lediglich als Selbstverteidigung ausgeübt, um sich gegen die japanischen Unterdrücker zu wehren.

Erst durch die Handelsbeziehungen zwischen China und Okinawa im 14. Jahrhundert übernahm das ‚Tode‘ erste antike Formen aus dem Ch’an-fa.

Obwohl sich dadurch das Kampfsystem entwickelte, wurde es immer noch als ‚Tode‘ bezeichnet, jedoch gab es massive Unterschiede zwischen den Techniken vor dem Einfluss Chinas zu den Techniken nach dem Wandel. Mit der Einführung des Waffenverbots im 15. Jahrhundert veränderte sich das Tode. In dieser Zeit wurde die Verwendung verschiedener landwirtschaftlicher Werkzeuge für den Kampf entwickelt, was zu Entstehung des sogenannten Kobudo führte.

Okinawa-te

Das Okinawa-Te ist die spätere Bezeichnung des okinawanischen ‚Tode‘, das am Ende des 20. Jahrhunderts in Karate unbenannt wurde. Zudem wird das Okinawa-Te in Shorin-Ryu (Shuri-Te und Tomari-Te) und Shorei-Ryu (Naha-Te) unterteilt. Im Unterschied zum heutigen Karate war das Okinawa-Te eine reine Selbstverteidigung. Auch bestehen wichtige Unterschiede zwischen dem heutigen Karate und dem Okinawa-Te.

In der nachfolgenden Aufzählung sind einige Punkte beschrieben, wie Karate früher als Okinawa-Te praktiziert und ausgeführt wurde:

- Ausrichtung der Technik auf volle Wirkung
→jede Technik war ein sicherer Treffer, wodurch der Gegner bezwungen, getötet oder wenigstens kampfunfähig werden sollte
- Techniken beinhalten volle Kraft und Energie
→Gegner wird dadurch aus dem Gleichgewicht gebracht

¹¹ Tode: besteht aus den Wörtern ‚To‘ und ‚De‘ (wörtlich übersetzt: Technik der T’ang (Tangdynastie))
To: alles, was von China stammt, wird als to bezeichnet.
De: heisst übersetzt: Technik / Selbstverteidigung

Heute wird im Training häufig darauf geachtet, dass durch die Technik ein Punkt erzielt werden kann (vor allem in der Hinsicht auf einen Wettkampf). Die Präzision der Techniken mit Ausrichtung auf Vitalpunkte wird jedoch nicht vernachlässigt.

Die heutige Kampfweise unterscheidet sich zum früheren Kampf dadurch, dass Uke¹² und Tori¹³ viel näher beieinander stehen, als bei früheren Kämpfen, wo der ‚Sicherheitsabstand‘ zum Gegner noch von grösserer Bedeutung war.

Den Meistern des Okinawa-Te waren die realistischen Ausführungen der Technik von großer Bedeutung. Trotz ihrer Unterdrückung mit all den Verboten wollten sie ihre Methoden üben. Deshalb verschlüsselten sie ihre tödlichen Techniken in Kata, womit für nicht Eingeweihte eine gymnastisch scheinende Übung entstand. Durch die Überlieferung der Kata wurde nicht immer alles weitergegeben, wodurch diese immer mehr an inhaltlichen Werten verloren haben.

Karate in Japan

Karate wurde durch Gichin Funakoshi, einem okinawanischen Grossmeister, nach Japan gebracht. Er war der Gründer des ersten Dojo in Japan. Erst danach wurde Karate in Japan bekannt und verbreitete sich von dort weiter aus.

Am Anfang bestanden die Haupttechniken aus Faust- und Fussschlägen. Mit der Zeit wurden jedoch auch Würfe, Hebel und Fesselgriffe von Okinawa nach Japan überliefert.

Durch die immer grössere Verbreitung dieser ‚neuen‘ Kampfkunst entstanden immer mehr Schulen in Japan. Immer mehr Grossmeister beschlossen, nach Japan zu ziehen, um dort ihre eigene Schule zu eröffnen. Durch diese Vielzahl an Karateexperten entstanden viele Stile, die wir auch heute noch kennen. Die Stile werden den Übergruppen Shorei-ryu und Shorin-ryu zugeteilt. Innerhalb der beiden Übergruppen existieren mehrere dutzend verschiedene Stilrichtungen, die sich von den anderen mehr oder weniger stark unterscheiden.

¹² Japanische Bezeichnung für ‚Verteidiger‘

¹³ Japanische Bezeichnung für ‚Angreifer‘

Durch die Überlieferung des Karate nach Japan hat sich in Okinawa nicht viel verändert. Karate entwickelte sich auf der Insel eigenständig weiter und blieb seinem ursprünglichen, traditionellen Inhalt treu.

